



Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz
Kaiser-Friedrich-Straße 5a | 55116 Mainz

Vorsitzende des
Ausschusses für Gleichstellung und
Frauenförderung
Frau Ingeborg Sahler-Fesel, MdL
Landtag Rheinland-Pfalz
55116 Mainz



DIE MINISTERIN

Kaiser-Friedrich-Straße 5a
55116 Mainz
Postfach 31 70
55021 Mainz
Telefon 06131 16-0
Telefax 06131 16-2644
Ministerbuero@mffjiv.rlp.de
www.mffjiv.rlp.de

Mein Aktenzeichen Ihr Schreiben vom Ansprechpartner/-in / E-Mail
Susanne Amon
@mffjiv.rlp.de

Telefon / Fax
06131 16-5186
06131 1617

15. 12. 17

**Sitzung des Ausschusses für Gleichstellung und Frauenförderung am
21.11.2017**

**TOP 1 „OECD Bericht zur Gleichberechtigung“, Antrag der Fraktion BÜNDNIS
90/ DIE GRÜNEN, Vorlage 17/2041**

Sehr geehrte Frau Vorsitzende Sahler-Fesel, *liebe Ingeborg,*

in der vorgenannten Sitzung des Ausschusses für Gleichstellung und Frauenförderung wurde zugesagt, den Ausschussmitgliedern den Sprechvermerk zum o.g. Tagesordnungspunkt zur Verfügung zu stellen. Dieser Bitte komme ich gerne nach und sende den Sprechvermerk als Anlage zu.

Mit freundlichen Grüßen

Anne Spiegel

Anlagen



Anlage

Sitzung des Ausschusses für Gleichstellung und Frauenförderung am 21. November 2017

TOP 1 : OECD-Bericht zur Gleichberechtigung Drs. 17/2041 (Antrag Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

SPRECHVERMERK

Der OECD-Bericht „The Pursuit of Gender Equality: An Uphill Battle“ („Das Streben nach Geschlechter-Gleichstellung: Ein harter Kampf“) untersucht, inwieweit Geschlechterungleichheiten im sozialen und wirtschaftlichen Leben in den 35 OECD-Staaten fortbestehen, insbesondere in den Bereichen Bildung, Beschäftigung, Unternehmertum und öffentliches Leben. Er kommt zu dem Schluss, dass die Länder viel mehr tun müssen, um geschlechtsspezifische Unterschiede auszugleichen. Seit dem letzten OECD-Bericht 2012 seien nur sehr wenige Fortschritte erzielt worden. Und das, obwohl auch ein starker wirtschaftlicher Handlungsbedarf besteht. Denn eine Verringerung der geschlechtsspezifischen Unterschiede bei der Erwerbsbeteiligung könnte auch das Bruttoinlandsprodukt der OECD-Staaten anheben.

Der Bericht ist sehr umfangreich. Daher möchte ich hier einige für Deutschland und Rheinland-Pfalz wesentliche Ergebnisse herausgreifen und näher beleuchten:

Bereich Bildung:

- Junge Frauen in OECD-Ländern verlassen im Durchschnitt die Schule mit besserer Qualifikation als junge Männer. Mehr junge Frauen als Männer haben einen Universitätsabschluss (48% vs. 36%).
- Allerdings studieren sie wesentlich weniger oft MINT-Fächer (Frauenanteil unter 20%), die bessere berufliche Perspektiven bieten:

Seit vielen Jahren fördert die Landesregierung daher Projekte und Maßnahmen, um Frauen und Mädchen stärker für MINT-Berufe und Studienfächer zu motivieren. Das Ada-Lovelace-Mentoring-Programm ist hier von ganz besonderer Bedeutung und feiert in diesem Jahr sein 20jähriges Jubiläum. In den landesweit 10 Koordinierungsstellen des Projektes werden jährlich im Durchschnitt 6.000 bis 7.000 Schülerinnen von Mentorinnen aus MINT-Studienfächern und -Ausbildungsberufen über diese Berufe informiert und beraten.

Und das mit sehr guten Erfolgen. In RLP sind 35 % aller Studienanfänger in den MINT-Fächern Frauen und damit deutlich mehr als im OECD-Durchschnitt.

Bereich Beschäftigung:

Der OECD-Bericht macht deutlich: Es gibt noch längst keine gleichenden Verwirklichungschancen von Frauen und Männern im Erwerbsleben:

- Frauen und hier vor allem Mütter sind deutlich seltener berufstätig und arbeiten oft in Teilzeit und im Niedriglohnbereich.
- Der Gender Pay Gap liegt gemäß dem Bericht in den OECD-Staaten durchschnittlich bei 14 %, in Deutschland sogar bei 17 %. Das Einkommensgefälle hat sich seit 2010 kaum verändert.
- Trotz zum Teil hervorragender Qualifikationen sind Frauen seltener in Führungsfunktionen vertreten. Auch hier liegt Deutschland noch unter dem OECD-Durchschnitt.

Daher können viele Frauen auch heute noch nicht ihre eigene Existenz durch Erwerbsarbeit sichern. Mit der Erziehung der Kinder, der Pflege von Angehörigen und der Hausarbeit leisten Frauen täglich deutlich mehr unbezahlte Arbeit als Männer. Aktuelle Studien machen jedoch deutlich: Immer mehr junge Väter und Mütter wünschen sich heute eine partnerschaftliche Aufteilung von Erwerbs- und Familienarbeit. Beide Eltern wollen im Beruf bleiben, finanziell unabhängig sein und gleichzeitig Verantwortung für die Kinder übernehmen und Zeit mit ihnen verbringen. Es braucht daher eine familienfreundliche Unternehmens- und Führungskultur und gute betriebliche Rahmenbedingungen mit flexiblen Arbeitszeitmodellen für Väter und Mütter.

Der OECD-Bericht zeigt sehr deutlich, wie extrem nachteilig sich die Ungleichheiten bei der Erwerbsbeteiligung auf die Renten von Frauen auswirken: Deutschland hat das größte Rentengefälle zwischen Männern und Frauen in der OECD! Die durchschnittliche monatliche Frauenrente ist mit 640 Euro nur halb so hoch wie die von Männern. Die eigenständige Existenzsicherung von Frauen ist daher ein ganz zentrales frauenpolitisches Ziel der Landesregierung und ist auch mir persönlich ganz besonders wichtig. Mit der Einführung des flächendeckenden gesetzlichen Mindestlohns konnten die Erwerbsbedingungen von Frauen deutlich verbessert werden. Denn: Im Niedriglohnbereich arbeiten überwiegend Frauen. Auch mit dem neuen Entgelttransparenzgesetz, das am 6. Juli in Kraft getreten ist, verbinde ich die Hoffnung, dass wir das Ziel einer gerechten Bezahlung von Frauen zügiger erreichen. Der individuelle Auskunftsanspruch für Beschäftigte ist ein erster Schritt zu mehr Entgeltgerechtigkeit.

Ein weiteres lässt hoffen: Die gesetzliche Quote für Frauen in Führungspositionen. Sie gilt zwar ausschließlich für Aufsichtsräte in börsennotierten und mitbestimmungspflichtigen Unternehmen, ist aber ebenfalls ein wichtiger erster Schritt.

In Rheinland-Pfalz unterstützen wir Unternehmen schon länger bei der Umsetzung des Grundsatzes „Gleicher Lohn für gleiche bzw. gleichwertige Arbeit“ durch die 2015 initiierte „Kompetenzstelle für freiwillige Lohntests“. Vor dem Hintergrund des neuen Entgelttransparenzgesetzes bekommt die Arbeit der Kompetenzstelle einen noch höheren Stellenwert.

Der OECD-Bericht fordert, dass die Mitgliedsstaaten die Präsenz von Frauen in Führungspositionen stärker voranbringen durch Mentoring und Netzwerkunterstützung. RLP setzt das bereits in eigener Zuständigkeit als Arbeitgeber seit einigen Jahren erfolgreich um. 2010 hat die Landesregierung das Mentoring-Programm „Mehr Frauen an die Spitze!“ ins Leben gerufen. Bisher haben bereits 111 Frauen aus der Landesverwaltung an dem Programm teilgenommen- mit sichtbarem Erfolg. Neben anderen Faktoren hatte dieses Programm Anteil daran, dass der Frauenanteil in Führungspositionen der Landesverwaltung seit Beginn des Programms bis heute von 25 % auf 34% angestiegen ist.

An kleine und mittlere Unternehmen in Rheinland-Pfalz richtet sich das 2012 erstmals durchgeführte und aus Landesmitteln geförderte Projekt „Führungskompetenz - weibliche Nachwuchsführungskräfte fördern, Unternehmen stärken“. In einem maßgeschneiderten, branchenübergreifenden und berufsbegleitenden Entwicklungsprogramm werden weibliche (Nachwuchs-)Führungskräfte auf die Übernahme von Führungsaufgaben vorbereitet.

Der OECD - Bericht empfiehlt, dass Männer stärker zur Inanspruchnahme von Elternzeit ermutigt werden sollten. Diese Forderung kann ich nur unterstützen. Denn die Inanspruchnahme von Elternzeit durch Väter ist essenziell für die Geschlechtergleichstellung, da sie Eltern ermutigt, die Kinderbetreuung gerechter aufzuteilen und es Müttern leichter macht am Arbeitsmarkt teilzunehmen. Deutschland ist gemäß dem Bericht eines von zehn OECD-Ländern, die Vätern starke finanzielle Anreize bieten, mindestens zwei Monate Elternzeit zu nehmen. Diese Anreize zeigen Wirkung: der Anteil der Väter in Elternzeit stieg in den letzten Jahren deutlich an und lag 2016 bei rund 20 % sowohl in RLP als auch bundesweit.

Der OECD-Bericht zeigt auf, dass Gewalt gegen Frauen ein globales Problem bleibt. Mehr als ein Drittel aller Frauen weltweit hat demnach mindestens einmal im Leben Gewalt erlebt. Ich sage hier in aller Deutlichkeit: Psychische, physische und sexualisierte Gewalt gegen Frauen ist nicht hinnehmbar! Der Bericht fordert die Länder auf, ihr Engagement im Kampf gegen Gewalt an Frauen zu verstärken. Genau das ist ein weiterer zentraler Schwerpunkt meiner frauenpolitischen Arbeit. Wir haben in RLP mit den Frauenhäusern, -notrufen, den Interventionsstellen und dem RIGG-Projekt ein breites Netz an Hilfeangeboten und -strukturen für von Gewalt betroffene Frauen und entwickeln es kontinuierlich weiter.

Der OECD-Bericht macht insgesamt deutlich: wir sind in Sachen Geschlechtergleichstellung noch lange nicht am Ziel. Aber wir sind in RLP auf einem guten Weg und setzen schon jetzt viele Forderungen und Handlungsempfehlungen des OECD-Berichts um.

